



Neujahrsempfang 2023: Bürgermeister Kai Eggert begrüßt die rund 250 Gäste im AES-Forum. Foto: Stephanie Zerm/Archiv

Zum Neujahrsempfang kann jetzt doch jeder kommen

Bei der Feier in der Albert-Einstein-Schule werden unter anderem die 14. Ehrenbürgerschaft und der Couragepreis verliehen

LAATZEN. „Alle Interessierten können am Neujahrsempfang teilnehmen“, schreibt Laatzens Stadtsprecherin Sonja Westphal. Eine Anmeldung für die Veranstaltung am Sonntagmittag, 19. Januar, ab 11.30 Uhr sei wegen der besseren Planung zwar hilfreich, aber nicht erforderlich, wie es noch im Dezember hieß. Auch gebe es anders als im Vorjahr keine Platzbegrenzung. Grundsätzlich könnten Menschen daher auch spontan zur Albert-Einstein-Schule (AES) kommen.

Bei der Feier mit Musik ab 11.30 Uhr spricht Bürgermeister Kai Eggert (parteilos) über bedeutende Projekte und anstehende Themen. Außerdem wird der Couragepreis verliehen. Der Präventionsrat hat den oder die Preisträger ausgewählt. Namen bleiben bis zur Verleihung geheim. Bekannt ist nur, dass der Couragepreis persönlich überreicht wird.

GANSÄUER WIRD LAATZENS 14. EHRENBÜRGER

Als Höhepunkt des Empfangs gilt die Verleihung der Ehrenbürgerschaft an Jürgen Gansäuer. Der 80-jährige Christdemokrat ist in Alt-Laatzen aufgewachsen, lebt heute in Rethen und hat über Jahrzehnte die Politik in Laatzens, Hannover und Niedersachsen mitgestaltet. Von 2003 bis 2008 war er Landtagspräsident.

Gansäuer wäre der insgesamt 14. Mann mit dieser Auszeichnung nach unter anderem August Steppat, Erich Panitz, August Lecke sowie den zwischenzeitlich verstorbenen Holocaustüberlebenden Henry Korman und Salomon Finkelstein. Als erster Ehrenbürger Laatzens wurde 1930 August Schaper ausgezeichnet, der von 1900 bis 1918 Gemeindevorsteher war. Zu den Rechten von Ehrenbürgern zählt eine Grabstelle nach Wahl mit dauerhafter Pflege.

Beim Neujahrsempfang am 19. Januar in der AES wird unter anderem die stellvertretende Bürgermeisterin Anna Kapela aus dem polnischen Gubin sprechen. Aus der Partnerstadt Guben erwartet die Stadt Fred Mahro (CDU). Der Jugendbeirat ist ebenfalls vertreten. Zudem werden die besten Auszubildenden im Stadtgebiet geehrt.

VORTRAG, MUSIK UND SNACK

Kurzweil verspricht der Vortrag des emeritierten Geschichtsprofessors Carl-Hans Hauptmeyer von der Uni Hannover über „Laatzens – Tradition und Moderne“. Der Musikkreis Laatzens spielt unter der Leitung von Johannes Grützmaker. „Im Anschluss an den offiziellen Teil lädt die Stadt alle Gäste zu einem Snack in die Mensa ein“, schreibt Stadtsprecherin Westphal. Der Eintritt ist frei.

Wer sich anmelden will, kann das über das Kontaktformular auf der Internetseite www.laatzen.de tun.

Gefragte Werke aus dem Warenlager

Die international bekannten **KÜNSTLER THEODOROS NIKOLAIDIS UND SVEN LIESY** haben ein Atelier im Leine-Center – in den früheren Räumen eines Modeladens

LAATZEN. Im Hinterraum der Galerie stehen nackte Schaufensterpuppen und rollbare Kleiderständer. Vieles erinnert noch an die frühere Nutzung. Denn lange diente der Raum im Obergeschoss des Leine-Centers als Warenlager des Bekleidungs-geschäfts KEF, das im Juli Insolvenz anmelden musste. Anfang November bezogen dann die beiden Künstler Theodoros Nikolaidis und Sven Liesy die leer stehenden Geschäftsräume, sie eröffneten dort ein gemeinsames Atelier – und die „GlowArt-Gallery“, die Liesys Ehefrau Felicitas leitet.

In den Stahlregalen an den Wänden stapeln sich nun Farbtuben und Spraydosen in allen erdenklichen Farben. „Wir arbeiten hier fast täglich“, sagt Nikolaidis. Zumindest, wenn sie nicht zu Ausstellungen in die USA, nach China oder Paris jetten. Denn ihre Bilder wurden bereits in Museen weltweit gezeigt. Dass die beiden nun im Leine-Center wirken, liegt auch an dem Rethener Werbefachmann Michael Panusch und Center-Manager Sascha Twetten – sie hatten die Idee, die ungenutzte Fläche für Künstler zur Verfügung zu stellen.

KUNSTVOLLE LEDERJACKEN FÜR FUßBALLWELTMEISTER UND MUSIKER

Auch für 2025 plant Nikolaidis wieder Ausstellungen in den USA und China, zudem in Dubai, Österreich, Deutschland und Griechenland. Bekannt geworden ist der Künstler, der in Hannover-List lebt, unter anderem durch seine kunstvoll bemalten Lederjacken. Einzelstücke hat er für Fußballer wie die französischen Weltmeister Ousmane



Arbeiten seit November im Leine-Center: die bekannten Künstler Theodoros Nikolaidis (links) und Sven Liesy. Fotos: Stephanie Zerm

Dembelé und Paul Pogba sowie den früheren 96-Profi Linton Maina angefertigt. Auch Musiker wie Sido, Jason Derulo und Farid Bang trugen bei Auftritten schon von Nikolaidis gestaltete Jacken.

Für seine großformatigen Gemälde hat Nikolaidis ebenfalls große Anerkennung bekommen. Seine Bilder verkauft er für Preise ab 3000 Euro aufwärts. „Mittlerweile kann ich von meiner Kunst leben“, sagt er. Um diese für jeden erschwinglich zu machen, bietet er auch Notiz-, Skizzen- und Mandala-Bücher mit von ihm gestalteten Motiven

bei Amazon an. „Damit können alle selber kreativ werden.“

Aufgewachsen ist Nikolaidis, der schon als Kind gern malte, in der Wedemark, wo seine Eltern ein griechisches Restaurant betrieben. „Ich und meine zwei Brüder veranstalteten oft Malwettbewerbe“, erinnert er sich. Ebenso wie diese besuchte er neben dem Abitur eine Kunstakademie. „Das war aber überflüssig, ich konnte schon alles“, meint der 32-Jährige, dessen älterer Bruder Niko Nikolaidis 2016 als Pop Art-Künstler bekannt wurde. Seit rund sechs Jahren widmet sich auch Theodoros Nikolaidis ganz der Kunst.

Lange Zeit präsentierte sich Nikolaidis nur mit Maske: „Ich wollte den Fokus auf meine Kunst und nicht auf mich legen.“ Doch Sven Liesy habe ihn überredet, die Maske fallen zu lassen. „Ich habe ihm gesagt, dass er gar nicht so hässlich ist und sie auch ablegen kann“, erzählt der 37-Jährige. Vor rund acht Wochen war es dann so weit – und Nikolaidis zeigte im Leine-Center erstmals der Öffentlichkeit sein Gesicht. Kennengelernt hatte sich das Künstlerduo bei einer Ausstellung im Hong Art Museum in Chongqing in China. Dort präsentierten beide von

November 2023 bis Februar 2024 bei einer internationalen Ausstellung moderner und zeitgenössischer Kunst einige ihrer Werke.

Der wahre Grund für Nikolaidis' Entschluss, die Maske abzulegen, sind die Pläne der beiden, künftig Workshops für Kinder und Jugendliche anzubieten. „Da wirkt die Maske eher abschreckend“, sagt er. Mit den Workshops wollen sie nicht nur Talente fördern, sondern auch junge Menschen bei der Selbstfindung unterstützen. Dass Kunst eine heilsame Wirkung haben kann, hat Liesy selbst erfahren.

Bis vor eineinhalb Jahren arbeitete er noch als Postbote. „Ich litt an Depressionen und suchte die psychiatrische Tagesklinik in der Medizinischen Hochschule“, erzählt der 37-Jährige, der aus Rheinland-Pfalz stammt und 2017 wegen seiner Frau nach Hannover gezogen ist. In der Therapie sei er zum Malen animiert worden. „Ich fand die Idee zunächst gar nicht gut“, erinnert sich Liesy. Mit Malen habe er nichts am Hut gehabt. Außerdem sei er farben-

blind, habe eine Rot-Grün-Schwäche. Doch trotz seiner Vorbehalte fing er an zu malen – und bemerkte die beruhigende Wirkung. „Mit Kunst hatte mein Gekitzel aber nicht viel zu tun“, sagt er. Das sah seine Frau anders. „Sie hat mich gedrängt, meine Bilder bei Instagram zu posten.“ Und dort stießen die bunten, neosexpressionistischen Kunstwerke auf große Resonanz. Mittlerweile hat Liesy auf Instagram mehr als 3200 Follower, darunter Prominente wie Schauspieler Jan-Josef Liefers und die Band Culcha Candela. Seit Ende 2023 wurden Liesys Werke bereits in zahlreichen Ausstellungen, unter anderem in Hamburg, Berlin, Madrid und Miami, gezeigt. „In unserem neuen Atelier in Laatzens können wir uns richtig austoben“, sagt der 37-Jährige, der bisher zu Hause gemalt hat. „Wer sich für unsere Arbeiten interessiert, kann jederzeit vorbeikommen“, ergänzt Nikolaidis.



Hat vor kurzem noch als Postbote gearbeitet: der bekannte Künstler Sven Liesy.

Vom Maschinenbauer zum Physiklehrer

Quereinstieg geglückt: Hendrik Seliger unterrichtet seit 2022 an der KGS, statt international als Führungskraft tätig zu sein

HEMMINGEN. In Deutschland fehlen Tausende Lehrkräfte in allen Schulzweigen. Um Ausfälle im Unterricht zu vermeiden, greifen Schulen deshalb inzwischen gern auf die Dienste von Quereinsteigern und Quereinsteigerinnen zurück. Diese hatten eigentlich mal einen ganz anderen beruflichen Weg eingeschlagen – wie Hendrik Seliger.

Der 59-Jährige, geboren in Berlin, wohnt seit rund zehn Jahren in Devese und unterrichtet seit Sommer 2022 an der KGS Hemmingen Physik und Informatik, vornehmlich im Gymnasial-, aber auch im Realschulzweig. „Eigentlich wollte ich auch gern Mathematik unterrichten. Aber das hat das Kultusministerium untersagt, weil ich angeblich zu wenig Mathematik im Studium gehabt habe“, sagt Seliger mit einem Schmunzeln. Zuvor war er als studierter Physiker und promovierter Maschinenbauer weltweit für Einrichtungen und Unternehmen tätig.

Trotz seiner beruflichen Qualifikationen und internationalen Erfahrungen musste Seliger „über 100 Seiten“ an Doku-

menten beibringen und ausfüllen, um in Deutschland auf die gewünschte Lehrtätigkeit für Schulkinder wechseln zu können. „Man sagte mir damals sinngemäß, dass ich zwar über 35 Jahre Berufserfahrung verfüge, aber über null Jahre Arbeitserfahrung“, erzählt er. Doch mit dem Befolgen bürokratischer Anforderungen war es noch nicht getan: Seliger musste sozusagen noch einmal eine Lehrerausbildung im Schnelldurchlauf absolvieren.

Dazu gehörten 18 Monate im Studienseminar mit jeweils einem Vormittag in der Woche pädagogischer und einem Nachmittag fachdidaktischer Fortbildung. Hinzu kamen während der „Ausbildungszeit“ eine Reihe von Unterrichtsbesuchen durch die Seminarbilder und durch die Schulleitung. Zusätzlich musste Seliger im Fach Informatik nachstudieren – er absolvierte einige Kurse an der Fernuni Hagen im Masterstudiengang –, da er im Studium laut Regionalem Landesamt für Schule und Bildung einige Aspekte nicht ausreichend abgedeckt

hatte. „Das war schon sehr aufwendig“, erinnert er sich. „Man steigt dort in sehr anspruchsvolle Themen hoch ein, muss mehrere Unikurse neben dem Job und dem Seminar machen und dann auch noch Klausuren schreiben und bestehen.“ Doch es lief alles bestens: Mit einem Notenschnitt von 1,15 brachte Seliger diese Zeit hinter sich. „Lässt sich sehen, über 30 Jahre nach Studienende“, meint er schmunzelnd.

Und was hat nun den Reiz ausgemacht, das alles auf sich zu nehmen und von einer internationalen Führungskraft zur Lehrkraft zu werden? „Meine Kinder waren aus der Schule, das Haus war abbezahlt und meine Scheidung durch. Dann kann man auch mit weniger Geld auskommen“, sagt Seliger. 22-mal sei er in seinem Leben umgezogen, bevor es ihn 2014 familiär nach Devese verschlug. Zuvor war er mehr als 200 Tage im Jahr beruflich unterwegs und hatte nur in Hotels übernachtet statt daheim.

Die Corona-Pandemie änderte diese hektischen Abläufe. Seliger blieb häufiger zu Hause, ge-

noss die Ruhephase und las eines Tages in der Tageszeitung vom wachsenden Lehrermangel. Er informierte sich über einen Quereinstieg, bewarb sich – und erhielt schnell die Stelle an der Hemminger KGS. „Um Physiklehrer kloppen sich die Schulen, die werden händeringend gesucht.“ Im Vergleich zu seinen früheren Einkünften sei seine jetzige Tätigkeit eher als ein „Ehrenamt mit Aufwandsentschädigung“ zu betrachten, so der 59-Jährige.

Motiviert sei er dennoch, sagt Seliger – für ihn sei es die richtige Entscheidung gewesen: Der Unterricht mache fachlich ebenso Spaß wie die Arbeit mit den Schülern. „Ich fahre jetzt in nur zehn Minuten mit dem Fahrrad zur Schule und kann selbstbestimmt arbeiten. Den Luxus dieser Nähe war ich in meiner früheren Arbeitswelt nicht gewohnt“, betont der Physiker und Maschinenbauer, der dank seiner Berufspilotenlizenz auch schon als Buspilot aktiv war. Dass Lehrer nur wenig Unterricht und viel Freizeit hätten, kann er nicht bestätigen: Zu Seligers etwa 24 Un-

terrichtsstunden kommen noch ungefähr ebenso viele zur Vor- und Nachbereitung. Einige Arbeitstage am Schreibtisch gehen da schon mal „von sieben bis sieben“.

Die Resonanz seiner Schüler auf den Unterricht sei positiv. Das gelte auch für das Kollegium: „Die Kollegen schätzen die breite Erfahrung, die ich mitbringe.“ In allen Jahrgängen und Zweigen gebe es jedoch leider oft Schwächen im Bereich Mathematik.

„Ich kann mir vorstellen, das hier jetzt beruflich – so lange wie es geht – in Hemmingen zu machen. Bis zur Rente“, sagt der 59-Jährige. Nur ein Pädagoge wird der Deveser auf seine letzten Berufsjahre wohl nicht mehr. „Meine Kollegen und ich ergänzen uns. Ich bringe praktische Lebenserfahrung mit, über die sie teilweise nicht verfügen. Ich halte mich aber nicht für einen begnadeten Pädagogen oder Psychologen bei sozialen Konflikten. Dafür kann ich dann auf Unterstützung und Hilfe durch meine Kollegen vertrauen.“



Quereinsteiger vom Physiker und promovierten Maschinenbauer zum Lehrer an der KGS Hemmingen: der 59-jährige Deveser Hendrik Seliger. Foto: Torsten Lippelt

THERAPIEZENTRUM LAATZEN

PRAXIS FÜR OSTEOPATHIE

K. Shikha MSc DO

Mit Postgraduate Weiterbildungen:

- Kinderosteopathie
- TCM, FDM, HP, Neuraltherapie, etc.

PRAXIS FÜR PHYSIOTHERAPIE

Krankengymnastik, Manuelle Therapie, KG-ZNS, KGG, CMD, etc.

Physiotherapeut (m/w/d) gesucht!

Je nach Quali. bei VZ bis zu 5200 €, 31 Urlaubstage, 4 Tage pro Woche möglich, und mehr.

Wir sind für Sie da!

Mo., Mi., Fr.: 8:00 - 17:00 Uhr und Di., Do.: 8:00 - 19:00 Uhr
Pettenerstraße 2d (Direkt über LIDL) • 30880 Laatzens
Telefon: 0511 / 37 09 41 48

